

Verlangt!
An jedem Ort, ein zuverlässiger Mann, um Abonnements entgegenzunehmen für den „Anzeiger und Herald“ gegen gute Commission. Wegen Bedingungen adressire:
Anzeiger und Herald,
Grand Island, Neb.

Der
Anzeiger
und Herald
nebst
Sonntagsblatt
nur \$2 pro Jahr
in Vorausbezahlung.

Die größte und beste
deutsche Zeitung
des Westens.

Abonnirt jetzt!

Importirte
Kalender
für 1897
zu haben in der Office des
Anzeiger und Herald,
305 W. 2. Straße.

Der hintende Vote,
gewöhnliche Ausgabe, 20 Cents.
Große Ausgabe, 35 Cents.

Gartenlaube Kalender,
elegant gebunden, 40 Cents.

Müncner
Fliegende Blätter Kalender,
der beste humoristische Kalender,
30 Cents.

Einsiedler Kalender,
20 Cents.

Regensburger Marien-
Kalender,
25 Cents.

Von einheimischen Kalendern haben wir:
Deutsch-amerikanischer
Familien-Kalender,
25 Cents.

Buch Kalender,
30 Cents.

Blattbüchser Volkskalender,
25 Cents.

Soeben erscheint im Verlag des
Bibliographischen Instituts
in Leipzig und New York:

MEYERS
KONVERSATIONS-
LEXIKON
FÜNFTE AUFLAGE.

Sin Nachschlagewerk des allgemeinen
Wissens.
Mehr als 100,000 Artikel auf nahezu
17,500 Seiten Text mit ungefähr 10,000
Abbildungen, Karten und Plänen im
Text und auf 950 Tafeln, darunter 152
Farbendrucktafeln und 260 Karten-
beilagen.
17 Halblederbande zu je \$ 3.35.
Aufträge hierauf werden zugesandt durch
alle Buchhandlungen und
Lokal-Agenturen.
Ausführliche Prospekte gratis.

Gaus- und Landwirtschaft.
Stahlhaarbürsten zu reinigen. Um eine durch längeren Gebrauch schmutzig und fett gewordene Stahlhaarbürste zu reinigen, tauche man dieselbe in Terpentinöl, doch so, daß die Gummianterlage nicht befeuchtet wird. Eine Lösung von Soda in warmem Wasser kann gleichfalls verwendet werden; man wäscht damit die Bürste aus und trocknet sie bei gelinder Wärme.

Aufgehete Makronen. Man schneidet ein viertel Pfund Mandeln ohne Schale sehr fein, sobann vermischt man ein viertel Pfund gelösten Zucker, eine Hand voll länglich geschnittenes Citronat und die Schale einer halben Citrone. Zuletzt zieht man durch die Masse den Schnee von drei bis vier Centimeter hohe Berge auf, die man bei gelinder Hitze hellgelb bäckt.

Winterdessert. Ein Pfund möglichst gleichgroßer Maronen wird geschält, in Wasser abgekocht und von beiden Häuten befreit. Dann werden gut ein viertel Pfund Zucker geschmolzen, die Maronen hineingeschüttet und rasch im Zuckersirup glaciert. Man schüttet sie auf eine flache Schüssel mit silbernem Rand und überzieht sie mit feinem Arak. Diesen zündet man an und gibt das Dessert brennend zur Tafel. Kleine trockene Buttercakes reicht man nebenher.

Kartoffelsalat. Ganz weichgekochte Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten und bei möglichstem Warmhalten mit nachstehender Sauce recht saftig vermischt: Man rühre gutes Del, Essig, Milch, Pfeffer, Salz und feingehackte Zwiebeln. Das Vermengen geht auf folgende Weise sehr gut: Man gebe die geschnittenen Kartoffeln in eine Schüssel, die Hälfte der Sauce darüber hin, lege eine feinstreifige Schüssel darauf, fülle sie mit beiden Händen fest zusammen und schwinde den Salat darin; dann gebe man die übrige Sauce dazu und schwinde weiter, bis die Kartoffeln saftig geworden sind.

Geflügel. Junge Hühner erkennt man an den kurzen helrothen Kämmen, junge Tauben haben unter den Flügelknaum, kleine Köpfe und dicke Schnäbel, junge Enten und Gänse hellgelbe Füße und Schnäbel, bei alten sind sie dunkelgelb. Bei jungen Truthühnern sind die Kappen auf dem Kopf und unter der Kehle nicht so dunkel geröthet, auch die Beine weniger roth als bei alten Thieren. Die Enten sind am besten vom August bis Dezember, Gänse von Mitte Oktober bis Mitte Januar, die alten Hühner im Winter, wenn sie keine Eier legen, die jungen vom Mai bis zum Herbst und die Kapunen im Winter.

Filet in Gelee. (Auch als Restverwendung vorzüglich. Neu!) Gebratene und gebratene Rindfleisch wird nach dem Erkalten in gleichmäßige, schöne glatte Scheiben zertrimmt, worauf man eine Form mit Provençal bestreicht, den Boden mit einer Schicht Fleischscheiben, kleinen Pfefferkörnern, Citronenscheiben, Petersilie geschmackvoll auslegt, mit Aspik überzieht, das man auf Eis erstarren läßt und dann mit dem Füllen fortfährt. Nachdem das Gelee einige Stunden kalt gestanden, stürzt man es auf eine Schüssel und servirt es mit Remouladenauce zum Frühstück, Abendessen oder auch als Zwischengericht zu Mittag.

Es ist die Zeit der Gesellschaften, da gibt es oft Flecke in den neuen Kleidern, die großes Aergerniß hervorrufen. Wein- und Fettflecke zu entfernen, ist jeder Hausfrau bekannt, rathlos steht sie jedoch Kaffee-, Thee- oder Milchflecken gegenüber. Für deren Vertilgung ist reiner Glycerin das beste Heilmittel, da er den Gerbstoff von Kaffee und Thee sowohl wie auch das Fett der Milch aufnimmt, ohne auch die farbesten Farben von Wolle- oder Seidenstoffen anzugreifen. Man bestreicht die Flecke mit dem reinen Glycerin, wäscht sie darauf in lauwarmem Wasser aus und plättet die Stellen in halbfeuchtem Zustande auf der linken Seite.

Frisches Brod. Im Allgemeinen huldigt man der Meinung, frisches Brod sei ungesund und liege schwer im Magen. Untersuchungen Jungmanns haben nun dargethan, daß selbst ganz frisches Brod nicht im Geringsten schädlich ist, wenn man sorgsam Wissen für Bissen ordentlich kaut. Die Erklärung der Schwerbekömmlichkeit liegt wohl ganz im mechanischen Moment. Frisches Brod kann rascher, das heißt nach kurzem Kauen geschluckt werden; es bildet aber dann feste Klumpen im Magen, welche naturgemäß Beschwerden hervorrufen müssen. Sie reizen die Magenwände bis zu ihrer Auflösung, liegen eben schwer im Magen, worüber Menschen mit empfindlichem Magen klagen, während Andere mit robustem Magen derartige Unbequemlichkeiten wenig oder gar nicht empfinden. Bissen für Bissen ordentlich durchgekaut, darin liegt der ganze Wis.

Wie verhindert man das Absterben der Schweifhaare bei Pferden. Das Scheuern des Schweifes bei den Pferden an der Schwanzwurzel ist eine sehr lästige Angelegenheit, welche, wenn man dagegen nicht frühzeitig einschreitet, dem Thier gewaltigen Abbruch thut. Es

hat fast allemal seinen Grund in fehlerhafter Pflege des Schweifes. Viele Pferdepfleger verfahren nämlich beim Putzen mit der Karbische dergestalt, daß sie den mit dem Striegel gelockerten Staub in gerader Richtung des Rückgrades über die Kruppe hinunter in die langen Haare der Schwanzwurzel pugen; auch Schwanzrinne, After und so weiter werden vielfach nicht von dem Staube gereinigt. Hierdurch entzieht ein Prickeln und Jucken an der Schwanzwurzel. Nichts ist natürlicher, als daß ein Pferd, seinem Instincte folgend, diesen unangenehmen Reiz durch Scheuern an der Wand oder anderen Gegenständen aufzuheben, zu beiseitigen sucht. Dadurch aber werden die Schweifhaare durchgeschuert, der Schweif wird dünn und unansehnlich, er kann sogar bis zum sogenannten „Mattenchwanz“ verkümmern. Die oben an der Schweifhaare stehengebliebenen kurzen Haare stehen kraus und borstenartig nach allen Richtungen ab, sie bieten einen ungeschönen, ja widerwärtigen Anblick. Um diesem Uebel vorzubeugen, gewöhne man die Putzer der Pferde zunächst daran, den gelockerten Staub rechts und links von der Schwanzwurzel zu beiseitigen, also niemals in Verlängerung des Rückgrades. Dann lasse man eine gründliche Reinigung der Schwanzrinne und der Schweifhaare oben an der Schwanzwurzel vornehmen. Dieses kann man am besten, indem man gewöhnliche braune Seife, sogenannte Schmirseife, wie sie zur Wasche verwendet wird, in warmem Wasser auflöst, in diese Lösung eine scharfe Bürste eintaucht und sodann die Schwanzrinne gehörig abbürstet. Dieses Verfahren wiederhole man mehrere Male. Damit sich die kurzen, abgeschuerteten Schweifhaare wieder glatt anlegen, lege man um die Schwanzrinne eine Wickel (eine Bandage) aus etwa drei Finger breiten Wollen- oder Leinwandstreifen. Das Ungewohnte des Einbandens läßt die Pferde den Schwanz einziehen und verhindert dadurch auch ein Absterben der oberen Schweifhaare. Beim Gebrauch der Pferde wird diese Wickel selbstverständlich abgenommen. Diese Vorichtsmaßregel ist um so mehr anzurathen, als das Reiben der Pferde an leicht zugänglichen Stellen vielfach zu einer Angewohnheit geworden ist, von welcher sie anfänglich selbst dann nicht lassen, wenn die ursprüngliche Ursache hierzu — der Hautreiz — längst gehoben ist. Man kann auch die betreffenden Stellen des Stalles, an denen sich das Pferd zu reiben pflegt, mit Zeltstreifen benagen, so daß die Stacheln nach außen stehen; das Pferd sieht sich dann an ihnen und wird diese Stellen meiden. Das Einschlagen von Nägeln ist jedoch verwerflich, da sich die Pferde erfahrungsmäßig leicht daran verlegen.

Die Samenruhe. Im Herbst lösen sich die meisten Samen von dem mütterlichen Organismus; das im Innern derselben verborgene Leben führt seinen eigenen, selbstständigen Kreislauf zu beginnen, wenn die Bedingungen zum Erwaschen da sind. Die Samen der sogenannten zweijährigen Pflanzen oder Wintergewächse können gleich nach der Samenreife, so Winterroggen, Winterweizen und so weiter. Die Samen vieler Pflanzen machen davon aber eine Ausnahme; sie verfallen in eine vollständige Ruhe, selbst wenn die Verhältnisse zu ihrer Keimung die denkbar günstigsten waren. Keimt demnach gezwungen ein solches Samenorn gleich nach der Reife, so ist das junge Pflänzchen zur weiteren Entwicklung nicht fähig. Während dieser Zeit der Ruhe, der sogenannten Samenruhe, finden weder wesentliche Veränderungen an noch in den Samen statt. Der Same verfällt in eine vollständige Lebensruhe und bedarf in Folge dessen auch nicht der Lebensbedingungen wachsender Pflanzen. Während der Samenruhe des Winterroggens beispielsweise seine Keimfähigkeit oder Keimkraft so gleich mit seiner Reife erlangt, muß der Same des Sommergetreides, des Flachses, Hanfes und so weiter über Winter liegen, ehe er die Kraft erlangt, eine kräftige Keimpflanze zu entwickeln. Dem Erwaschen der Keimkraft muß eine mehrere Monate dauernde Winterruhe vorausgehen. Je nach der Art des Samens ist die Ruhe vor der Keimung eine verschiedene. Das Samenorn der Linde keimt erst im zweiten, ebenso des Weißbarnes, das des Wacholders im dritten Jahre. Im Allgemeinen läßt sich der Satz aufstellen, daß stark ölhaltige Samen im Verhältnis zu minder ölhaltigen eine längere Zeit der Ruhe bedürfen. Da während der Ruhezeit, man könnte sie auch als Nachreife bezeichnen, keine Aenderung der wesentlichen Samenstoffe stattfindet, so scheint es, als ob in der erwähnten Zeit die zur Keimung notwendigen Bestandtheile, jene Stoffe also, welche die Verflüssigung der festen Baustoffe zu bewirken im Stande sind, gebildet würden. Diese langsam vor sich gehenden Veränderungen der Samen während ihrer Ruhe, die wohl chemischer Natur sein mögen, bilden noch heute ein nicht ganz erschlossenes Geheimniß der Pflanzenphysiologie.

Zur Fühnerfütterung. Rasfeseed und schimmeliges Brod darf den Fühnern nicht verabreicht werden, weil das Ei davon einen unangenehmen Nebengeschmack erhält, vom schimmeligen Brod aber das Geflügel leicht chronische Magenkrankheiten bekommen kann, wobei die meisten Thiere zu Grunde gehen können.

Ausland.

Zwei Könige als Fahrgäste hatte jüngst ein Fiaker in Wien. Gelegentlich ihrer dortigen Anwesenheit engagierten der serbische König Alexander und dessen Vater Milan den alten Droßler-Leibfuderer Wilans, Seidl, zu ihren Ausfahrten.

Ihr Füllhorn über eine Würdige ausgeschüttet hat kürzlich Fortuna in Marseille, Frankreich. Eine dortige brave und arme Gemüsehändlerin, die sich kümmerlich mit ihren vier Kindern ernährte, gewann den Haupttreffer der Panamalotterie in Höhe von 500,000 Francs.

Von Marokko hoch entschädigt wurden zwei deutsche Firmen, deren Reisende der Gouverneur von Marratsch, im Jahre 1895 an der Weiterreise hinderte. Die Firmen erhielten von der marokkanischen Regierung je 300,000 Francs, die Reisenden selbst je 40,000 Francs Schadenersatz.

Gestohlen wurde eine Bibliothek in Rom, Italien. Man machte nämlich die Entdeckung, daß die über 6000 Bände umfassende Bibliothek des Handelsministeriums im Werthe von 40,000 Lire (8000) bis auf 17 Bände verschwunden war. Wie es heißt, hat der frühere Ministerialdirektor Miraglia die Bibliothek, als wäre sie sein Eigenthum, mitgehen lassen.

Strifender Chorfnaben erfreute sich unlängst Berlin. Die 18 Jungen, welche in dem Theaterstück „Kaiser Heinrich“ mitwirkten hatten, legten sich platt auf den Boden hin und verlangten Gagezulage. Da die ganze Wirkung der Vorstellung durch die Weigerung der Knaben in Frage gestellt war, verwilligte man ihnen statt der 35 Pennige, die sie bislang pro Kopf und Vorstellung empfingen, das Doppelte, und auch für die Proben, die sie anher gratis absolviren mußten, winkt ihnen von jetzt ab niedlicher Lohn.

Der längste Ball, der wohl je stattgefunden, wird demnächst in Brighton, England, für einen Wohlthätigkeitssitz abgehalten. Der Ball soll nur drei Tage und drei Nächte ununterbrochen andauern. Das nominelle Haupt des Unternehmens ist der County-Cord-Lieutenant, Marquis von Abergavenny. Sonst wird das Unternehmen noch von einer Reihe hochgestellter Persönlichkeiten protegirt, und man vermuthet, daß viele adeliche Personen, wie die Herzogin von Teck, die Gräfin von Münster, die Baroness von Worsley und Andere, dem Balle durch ihre Gegenwart einen besonderen Glanz verleihen werden.

Ohne Lokomotivführer war ein Zug unlängst auf der Strecke Grubbad-Prattau, Mähren. Auf dem Zug, auf dem sich rund 500 Personen befanden, zerbrach plötzlich ein Ventil an der Maschine, und der Lokomotivführer wurde durch den ausströmenden Dampf herabgeschleudert. Er hatte jedoch die Geistesgegenwart, einem Kondukteur zuzurufen, er möge schnell bremsen, was dieser mit aller Kraftanstrengung beforderte, so daß es ihm gelang, den dahinschreitenden Zug nach einiger Zeit zum Stillstande zu bringen. Der Lokomotivführer erlitt durch den ausströmenden Dampf schwere Brandwunden im Gesichte. Die Passagiere planen eine Belohnung der beiden wackeren Eisenbahner, durch deren muthiges Vorgehen sie vor einem großen Unfall bewahrt wurden.

Volle 22 Jahre Diebin, bevor ihr Treiben entdeckt wurde, war die 48jährige Hospitalangestellte Florence Teller in Paris. Der Oekonom des Hospitals bemerkte neulich auf einem Rundgange durch die Zimmer der Angestellten in dem Schranke der Teller verschiedene dem Hospitale gehörige Wäschestücke. Als er die Teller deswegen zur Rede setzte, verweidete sie das Frauenzimmer dermaßen in Widersprüche, daß man den Polizeikommissar rief, der in dem Zimmer der Teller eine genaue Hausdurchsuhung vornahm und eine ungläubliche Anzahl von Schmuckgegenständen, etwa 140 Paar Schuhe, 300 Paar Strümpfe, ganze Stöße von Kleidern und Wäsche und schließlich über 30,000 Francs in Wertpapieren entdeckte. Es stellte sich heraus, daß die raffinierte Gaunerin im Laufe der 22 Jahre die statliche Summe von 100,000 Francs sammelgestohlen hatte.

In eigener Lebensgefahr vom Kletter wurde Ante Kofic, der Kawasch des französischen Ministerresidenten in Montenegro. Auf einer Reise wurde er in den Schwarzen Bergen von einem furchtbaren Schneesturm überrascht, so daß er in der Dunkelheit den Weg verlor. Mäßig hörte er vor sich ein leises Wimmern und sah, als er vom Berde stieg, ein halb im Schnee vergrabenes halberfrorenes Weib, welches ein mehrere Monate altes Kind, das ebenfalls dem Tode schon nahe war, in den erstarrten Armen hielt. Der junge Mann nahm in den einen Arm das Kind, mit dem anderen umfaßte er das Weib und schleppte sich so mit seiner lebenden Bürde mühselig weiter. Zum Glück stieß er nach kurzem Umherirren auf eine leerstehende Hütte, wo er Feuer machte, durch das die bereits ohnmächtig gewordene Mutter, sowie das nur mehr schwach wimmernde Kind wieder in's Leben zurückgerufen wurden. Den nächsten Tag kamen einige Hirten zur Hütte, die sich freundlich der Verirrten annahm.

Folgende köstliche Geschichte wird aus der Altmark erzählt: Ein Dorfschulze erhielt vom zuständigen Amtsgerichte den Befehl, ein in Dorfe dienende Magd zu verhören und einzuliefern, gegen die der Verdacht vorlag, den Unterschied zwischen Wein und Tein noch nicht recht begriffen zu haben. Ein solcher Fall war dem Schulzen in seiner ganzen Amtshätigkeit noch nicht vorgekommen. Er begibt sich zu dem Brodherrn der Magd, beiseidet die Mißthäterin zu sich in die „gute Stube“, fahrt sie derb am Genick und spricht in feierlichem Tone: „Ich verhafte Dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.“ Wortlos läßt die Magd den Vann über sich ergehen und wird dann zunächst vor den zuständigen Amtsvorsteher gebracht. Kaum hat dieser jedoch vernommen, unter welchen erschwerenden Umständen sich die Verhaftung vollzogen hat, so lehnt er die Entgegennahme der Unglücklichen ab, und es bleibt dem Dorfgemeinigen nichts anderes übrig, als selbst seinen sehr geknickten Gang nach dem ziemlich entfernten Amtsgerichtsgefängnisse zu bringen.

Von einer Varenjagd in Neapel, Italien, wird vermeldet: Ein Vierbändiger führte in einem Laden gegen ein geringes Eintrittsgeld abgerichtete Varen vor. An einem Abende vergaß er, den Laden zu schließen, worauf sich einer der Varen entfernte und zunächst nach dem Stande eines Obsthändlers begab, der mit jähem Schrecken entfloß. Nachdem Bey eine sachverständige Auswahl unter den Aepfeln und Drangen gehalten, trotzte er weiter. Mehrere junge Leute wollten ihn einfangen, Braun nahm aber Reißaus, überall Entsetzen verbreitend. An der Verfolgung des Thieres beteiligten sich mit der Zeit Karabinieri, Polizisten, städtische Beamte, sogar Offiziere. Die zahlreich ihm nachgesandten Revolverkugeln ließ Bey kalt, bis endlich der Hinterrück eines Karabinieri dem Erkerwallen Brauns ein plötzliches Ende bereitete.

Durch Dürre zu einer schrecklichen That getrieben wurde der 44jährige Kolonist Thyer in Hundert Parato, Australien. Er wohnte dort in guten Verhältnissen mit seiner aus Frau, Tochter und vier Knaben bestehenden Familie, zwei andere Söhne hielten sich bei Verwandten auf. Thyer war ein leicht erregbarer Mann; vor Jahren war er angeklagt worden, vier Eingeborene eines Diebstahls wegen gehetzt und niedergeschossen zu haben. Veltlin noch äußerte er, wenn das regenlose Wetter anhalte, müsse er sich das Leben nehmen. Nachdem abermals ein Gewitter ohne einen Tropfen Regen über seine Felder dahingezogen war, erschlug er mit einer scharf geschliffenen Art seine Frau und die erregtenen fünf Kinder, während dieselben schliefen. Hierauf erhängte sich der Mörder an dem nahen Viehhejgalgen.

Die vielen Eisenbahn- Diebstähle in Italien bilden bekanntlich seit längerer Zeit eine ständige Plage des dortigen reisenden Publikums wie der Handelstreibenden. Jüngst nun hat man die Urheber eines solchen Diebstahls ermittelt. In einem Güterzuge waren vier Sacke Kaffee abgehenden gekommen. Während des Bahndammes lagen vereinzelte Kaffeebohnen, und eine Verfolgung der Spur führte zu der Wohnung eines Wahnwärters, der nunmehr in gerichtliche Verhandlung genommen wurde. Das Ergebnis war, daß man bei einem Kaufmann den gestohlenen Kaffee fand und daß das ganze Personal des Zuges verhaftet wurde, weil es im Einverständnis war und den Zug unterwegs hatte halter lassen, damit der Kaffee bequemer ausgeladen werden konnte.

Ihren Aberglauben theuer bezahlt hat eine Wittve in Juffenhäusen, Württemberg. Der jugendliche Schneider Adernann schwindelte der Frau vor, er sei mondsüchtig und stehe mit Gott in Verbindung. Mit einem Kreuze machte er verschiedene Manipulationen, fiel zu Boden, und unter Verjüdung hörte er angeblich die Stimme Gottes. Gott befohl der Wittve durch ihn, die Kleider ihres verstorbenen Mannes einer armen Freundin in Stuttgart abzuliefern, ein anderes Mal 12 Mark zum gleichen Zwecke herzugeben. Die Kleider wurden verlost, das Geld durchgebracht. Außerdem gewährte die Wittve dem Schneider noch Kost und Logis. Der letztere brummt jetzt.

Die Schlacht von Abua stellt ein Gemälde dar, welches der König Melick von Abessinien von dem russischen Maler Poljarow anfertigen läßt. Das mehr als 14 Meter lange und ebenso breite Bild soll die Ereignisse veranschaulichen, die der heilige Georg habe den Abessinier zum Siege verholfen. Das Bild zeigt die aus-einandergerengten Karren der Italiener; an der Spitze der auf sie eindringenden Abessinier erblickt man den Siegreicher Georg. Das Bild ist für den Palast des Negus bestimmt.

Ueber sonderbare Eisen- bahnzustände schreibt man aus Rußland: Auf der Linie der Krasnodarbahn lagerten seit vier Wochen 1,000,000 Centner Getreide unter freiem Himmel. Da es wiederholt regnete, faulle das Getreide bereits, ohne daß die Bahn Anstalten zur Verladung traf. Sie beschäftigte sich vielmehr mit der einträglichen Verfrachtung von Naphtha.

Bequemlichkeit nach Californien. Neben Donnerstag Abend wird ein Touristen Schlafwagen Omaha und Lincoln über die Burlington nach San Francisco verlassen. Er ist mit Leppchen ausgestattet, gepuffert, hat Motang-Überzug, hat Federbetten und Schen und ist ausgestattet mit Garbinnen, Bettzeug, Handtüchern, Seife uim. Ein erfahrener Excursions-Conducteur und ein uniformirter Pullman Portier begleiten ihn bis zur pacifischen Küste. Während weder so elegant ausgestattet noch so hübsch amueblirt wie ein Palaß-Schlafwagen, so fährt es sich doch gerade so gut darin. Zweite Klasse Billette werden honorirt und der Preis einer Coje, groß genug für zwei, ist nur \$5. Für ein volle Einzelheiten enthaltendes Pamphlet, wendet Euch an die nächste B. & O. Eisenbahn Billet-Office oder schreibt an J. Francis, Gen. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb. 4-25 '97

Kauf Cure
Groceries
bei
C. F. HAACK,
im Opernhaus,
wo Ihr reelle Waaren erhaltet. Eine prächtige Auswahl von
Porzellan- u. Glaswaaren,
Tippfassen,
Lampen, u. s. w.
Die Preise sind niedriger als die niedrigsten.
Macht Cure Einkäufe in der
Opernhaus-Grocery.

Wanted—An Idea Who can think of some simple project your idea: they may think it patent? Write JOHN WEDDELBURN & CO., Patent Attorneys, Washington, D. C., for their \$1.00 prize offer and list of two hundred inventions wanted.
Eisenbahn-Fahrpläne.
Burlington
Route

Nach dem Osten.		
No. 44 (Wochentags)	7:20 Morg.	
No. 42 (täglich)	9:30 Morg.	
No. 48 (Wochentags)	5:10 Abds.	
No. 46 (täglich)	11:45 Morg.	
No. 50 (täglich)	10:05	
Nach dem Westen.		
No. 45 (täglich)	8:40 Morg.	
No. 43 (Wochentags)	1:50 Abds.	
No. 47 (Wochentags)	5:10	
No. 41 (Wochentags)	8:48	
No. 49 (Wochentags)	6:50 Morg.	
No. 46 hält in Aurora, York, Sewar und Lincoln.		
No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora.		
No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Aurora.		
No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anstich an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Aurora.		
No. 42 verläuft durch täglich, Lincoln, Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis Chicago, Denver und Punkten in West und Süd.		

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie.		
Ankunft.	Nummer 1	Abfahrt.
12:50 Nchm.	1	12:55 Nchm
8:05 Abds.	3	8:15 Abds.
10:30 Nchm.	5	
	Nummer 27	8:00 Morg
12:45 Nchm.	2	12:50 Nchm.
4:30 Morg.	4	4:40 Morg
	Nummer 6	10:20 Morg.
No. 22 (Wochentags) u. Passagier		2:00 Nach.
Büge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich.		

Ord und Loup Gith.

No. 81, Abgang	2:30 Nchm.
No. 82, Ankunft	12:10 Nchm.
(Diezüge laufen nur Wochentags.)	

St. Joe & G. J. Eisenbahn.

No. 4, Mail & Express, Abg.	7:20 Morg
No. 3, Mail & Express, Ank.	8:00 Abds
No. 2, täglich, Abg.	8:20 Abds
No. 1, täglich, Ank.	6:15 Morg
No. 15, Ankunft	5:30 Abds.
No. 16, Abgang	9:45 Morg.
No. 15 und 16 laufen nicht Sonntags	
G. J. McMeans, Agent.	

Dr. J. Phillipson und Prof. Dr. J. Arnamund.
Sovon Dr. J. Phillipson und Prof. Dr. J. Arnamund, herausgegeben von Prof. Dr. W. W. Stevens.
Atropa
14 Tafeln in 28 Cents in Goldrahmen u. Silberrahmen. 14 Tafeln in je 25 Cents oder in Halbleder gebunden 5 Dollars 35 Cents.
Sollhaken von der „Allgemeinen Venerenler“ lernen vor „Atropa“ in Halbleder gebunden 5 Dollars 35 Cents. „Atropa“ in Halbleder gebunden 5 Dollars 35 Cents.